

Alterszentrum Gremm, Teufen

Auslober:

Gemeinde Teufen AR

Betreuung:

Hochbauamt Teufen

Organisation/Vorprüfung:

ERR Raumplaner FSU, St. Gallen/Herisau
Alexander Weiss, Herisau

Wettbewerbsart:

Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Zulassungsbereich:

GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen, Schweiz

Beteiligung:

117 Arbeiten

Termine:

Bewerbungsschluß	15. 10. 2004
Abgabetermin	14. 01. 2005
Preisgerichtssitzung I	23. 02. 2005
Preisgerichtssitzung II	28. 02. 2005
Preisgerichtssitzung III	09. 03. 2005

Preisrichter:

Christian Meng, Gemeinderat, Teufen
Gerhard Frey, Gemeindepräsident, Teufen
Dorine Germann, Gemeinderätin, Teufen
Ueli Schwarzmann, Stadt Zürich
Stellv.: Margareta Schär, Altersheim Teufen

Fachpreisrichter:

Margrit Althammer, Zürich
Lisa Ehrensperger, Zürich
Kurt Huber, Frauenfeld
Otto Hugentobler, Kantonsbaumeister, Herisau
Andreas Imhof, Kreuzlingen
Stellv.: Beat Rey, Herisau

1. Preis (sFr. 25.000,-):

Jaeggi Meyer Architekten, Zürich
Alex Jaeggi Peter Meyer

2. Preis (sFr. 22.000,-):

Affolter & Kempfer, St. Gallen
Beat Affolter Piet Kempfer

3. Preis (sFr. 16.000,-):

plan b architekten, Waldstatt/Zürich
Mitarbeit: Nicole Bühler Markus Bühler
Maja Stierlin

4. Preis (sFr. 15.000,-):

Martin Litscher + Ursula Tobler, Zürich

5. Preis (sFr. 12.000,-):

Daller Architekten, Stuttgart
Joachim Daller

6. Preis (sFr. 6.000,-):

Cremer Schlaf Büsser AG, Herisau
Mitarbeit: M. Walser, Teufen
L.Arch. Engeler Freiraumplanung AG, Herisau
Fachber.: Moggi Ingenieure AG, Herisau

7. Preis (sFr. 4.000,-):

Schmidt & Lorenz Architekten, Basel
Matthias Lorenz Christoph Schmidt

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, das mit dem 1. Preis platzierte Projekt zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Modellfotos: Hochbauamt Teufen

Wettbewerbsaufgabe:

Auf dem Areal des ehemaligen Gemeindepflegehauses im Gebiet Gremm beabsichtigt die Gemeinde Teufen die Realisierung eines Alterszentrums. Dieses soll ein zeitgemäßes Heim mit Wohn- und Pflegebereich für 60 Bewohner, Gemeinschaftsräumen und den erforderlichen Infrastrukturbereichen umfassen. In zweiter Linie ist im Rahmen eines Gesamtkonzeptes aufzuzeigen, wie das Alterszentrum ortsbaulich und betrieblich überzeugend mit Alterswohnungen (Betreutes Wohnen) ergänzt werden kann. Die Gesamtanlage soll eine angenehme Ausstrahlung und räumliche Atmosphäre besitzen. Dem Selbständigkeitsgrad entsprechend ist eine optimale Betreuung und Pflege sicherzustellen. Die Bewohner beziehen von Anfang an eine Zimmereinheit, die sie im Idealfall nicht mehr wechseln. Für demente Menschen soll zusätzlich die Option von intensiv betreuten Wohngruppen in einer adäquaten Umgebung bestehen. Es sollen alternative Wohnformen wie Alterswohngemeinschaften oder Wohnpartnerschaften etc., aber auch das konventionelle Paarleben ermöglicht werden. Die Zimmereinheiten sind entsprechend flexibel auszurichten. In Verbindung zum Alterszentrum müssen behindertengerechte, kleinere Wohnungen für Menschen, die ihren Haushalt grundsätzlich selber führen, aber gewisse Dienstleistungen beanspruchen, bestehen.

Das Raumprogramm umfasst u.a.

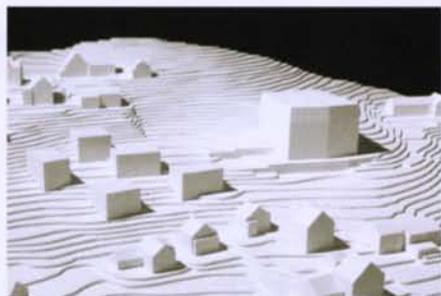
- demente Bewohner	1.052 m ² NF
- Alters-/Pflegeheimbewohner	1.316 m ² NF
- Gemeinschaftsbereich Bewohner	515 m ² NF



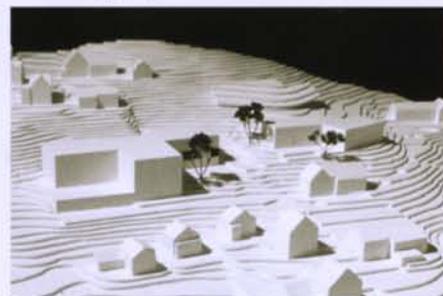
1. Preis: Jaeggi Meyer Architekten, Zürich



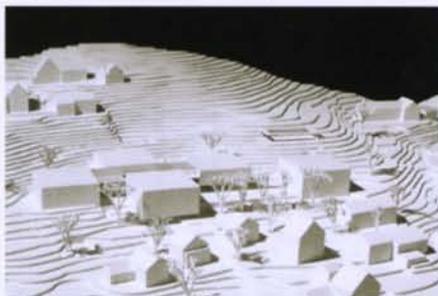
2. Preis: Affolter & Kempfer, St. Gallen



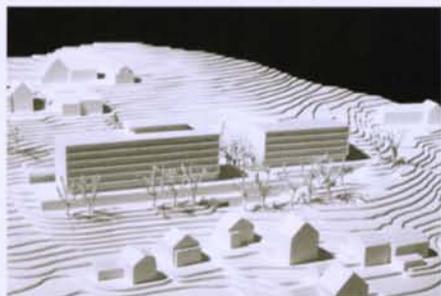
3. Preis: plan b architekten, Waldstatt/Zürich



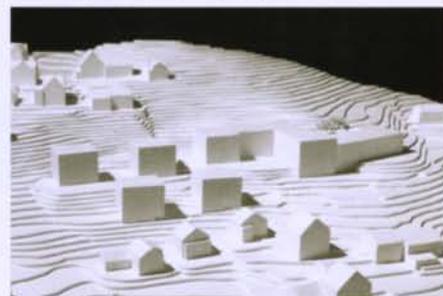
4. Preis: Martin Litscher + Ursula Tobler, Zürich



5. Preis: Daller Architekten, Stuttgart



6. Preis: Cremer Schlaf Büsser AG, Herisau



7. Preis: Schmidt & Lorenz Architekten, Basel

1. Preis:

Jaeggi Meyer Architekten, Zürich
Alex Jaeggi Peter Meyer

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:

Das Projekt schlägt für den Neubau des Alterszentrums Gremm einen kompakten Baukörper vor, der mit seiner Höhenstaffelung die gekurvte Hanglage nachzeichnet und die grosse Gebäudevolumetrie auf selbstverständliche Art in den Hang einfügt. Für die Lage des Neubaus wurde der östliche Arealteil gewählt. Dies erscheint aus ortsbaulicher Sicht als sehr rücksichtsvolle, gelungene Lösung. Das geplante grosse Neubausvolumen bleibt in angenehmer Distanz zum bestehenden kleinmaßstäblichen Einfamilienhausquartier. Gleichzeitig bleibt der westliche, flachere Teil frei für die Schaffung einer grosszügigen Aussenanlage. Die Projektverfasser schlagen vor, den neueren, westlichen Teil des bestehenden Alterszentrums für Betreu-

tes Wohnen umzubauen oder dafür gegebenenfalls Neubauten vorzusehen.

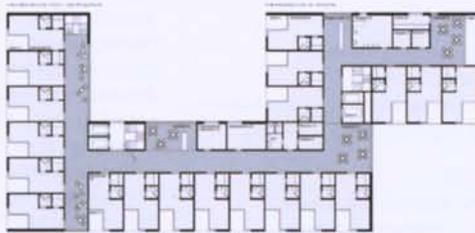
Eine gedeckte Verbindung zwischen Alterszentrum und Betreutem Wohnen ist nicht aufgezeigt.

Die öffentlichen Bereiche liegen konsequent entlang der verglasten Südfassade und gewährleisten eine schöne Aussicht auf das Alpsteinpanorama. Dafür ist in Kauf zu nehmen, dass der Eingangsbereich sowie die angeordneten Büros den Kontakt der öffentlichen Räume zur Gartenanlage verbauen. Die östlich gelegene Aussenanlage für demente Menschen erscheint nicht ideal, da sie nicht direkt von den Wohngruppen her zugänglich ist.

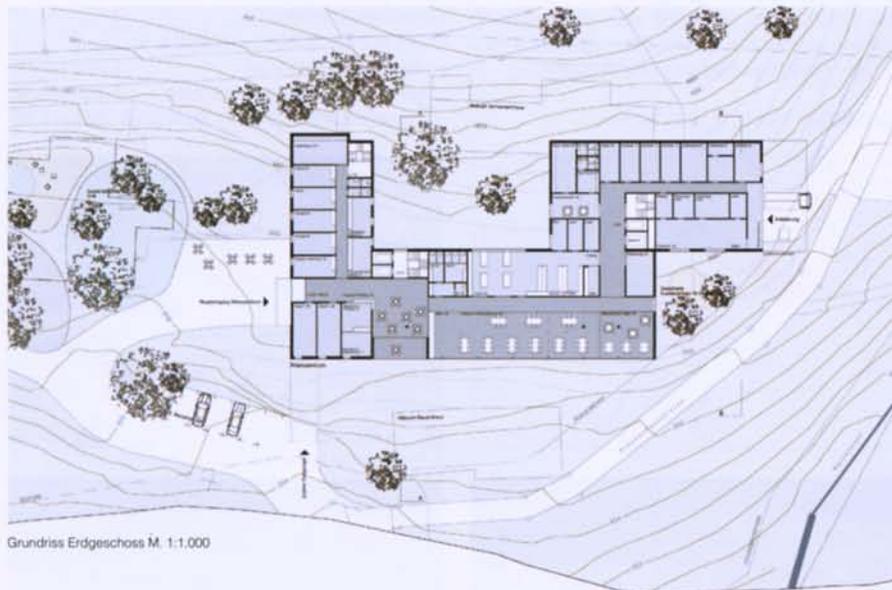
Die Obergeschosse weisen sich durch eine sehr gute Übersichtlichkeit und durch Gänge aus, die immer wieder an die Fassaden führen. Die Bewohnerzimmer selber sind zweckmässig organisiert und konsequent nach Süd und West orientiert. Das Anordnen von jeweils nur einer

Wohngruppe pro Zimmergeschoss entspricht nicht unbedingt den Zielvorstellungen. Der Kontakt zwischen den einzelnen Gruppen sowie der gemeinsame Gebrauch der zudienenden Räume wird somit nicht speziell gefordert. Die Wohngruppen sind jedoch mit dem nahegelegenen Lift gut erreichbar. Ein Vorteil dieser Konzeption kann dafür eine erhöhte Flexibilität darstellen, wenn es um allfällige Erweiterungen der Wohngruppen geht.

Das Projekt besteht vor allem durch den geschickten Umgang mit der Volumetrie der Baukörper an dieser schwierigen Hanglage sowie die Rücksicht auf die bestehende Bebauung. Es entsteht eine gut organisierte und stimmungsvolle Anlage, welche die Qualitäten des Ortes gut ausnutzt und für den westlichen Arealteil und das Betreute Wohnen einen grossen Spielraum erlaubt. Die Gänge und Aufenthaltsräume sind spannungsvoll belichtet und erlauben interessante Ein- und Ausblicke.



Grundriss 1. und 2. Obergeschoss M. 1:1,000



Grundriss Erdgeschoss M. 1:1,000

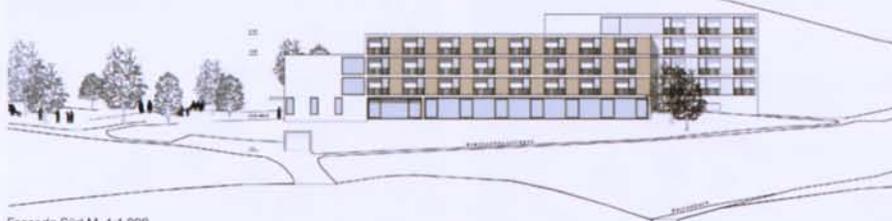


Lageplan M. 1:3,000



westfassade M. 1:1,000

Schnitt B-B M. 1:1,000



Fassade Süd M. 1:1,000



Grundriss Wohneinheit M. 1:250